

Holzbau Schweiz – Verband Schweizer Holzbau-Unternehmungen

Eine Branche, die für die Zukunft gerüstet ist

Klimaoptimierte, mehrgeschossige Wohnbauten aus Holz, energetische Gebäudesanierungen, die von Holzbau-Unternehmen zusammen mit weiteren Fachplanern als Gesamtlösungen angeboten werden, und ein Gesamtarbeitsvertrag, der neue Wege geht: Die Schweizer Holzbau-Branche zeigt sich innovativ und bietet nachhaltige Baulösungen für die Zukunft an. Dass dies so bleibt, dafür setzt sich Holzbau Schweiz ein. *Silvia Oppliger*



Bild: Tschopp Holzbau AG, Hirschdorf

Auch im Holzbau stellen die Mitarbeitenden im heutigen Wettbewerb einen entscheidenden Erfolgsfaktor dar.

Gesichter lesen, Menschen besser verstehen – damit begann der diesjährige Impulstag Holz von Holzbau Schweiz. Letztes Jahr wurde den Teilnehmenden ein Kurzseminar zu Mentaltraining geboten. Gesichter lesen und Mentaltraining: Welche Idee steckt hinter diesem Fokus? Zentralpräsident Hans Rupli: «Wir alle wissen, dass die Mitarbeitenden im heutigen Wettbewerb einen entscheidenden Erfolgsfaktor darstellen.» Daher müsse man vermehrt den Menschen ins Zentrum der unternehmerischen Überlegung stellen: Was motiviert meine Mitarbeitenden? Wie kann ich sie fördern, wie kann ich sie in den Innovationsprozessen einbeziehen, damit sie aus eigenem Interesse heraus mein Unternehmen weiterbringen? «Darum haben wir unsere Generalversammlung mit dem Impulstag Holz zu solchen Themen erweitert.»

Ein neues GAV-Modell

Holzbau Schweiz wurde 2003 als eigenständiger Branchenverband positioniert, zuvor war der Schweizerische Zimmermeisterverband mit knapp

1000 Unternehmen eine Fachgruppe im Schweizerischen Baumeisterverband. «Dieser Neuanfang war eine Chance», erklärt Geschäftsführer Hansjörg Setz. «Wir konnten sozusagen auf der grünen Wiese einen neuen Gesamtarbeitsvertrag entwickeln.»

Die Chance wurde genutzt. Der Gesamtarbeitsvertrag (GAV Holzbau) unterscheidet sich laut Rupli grundsätzlich von anderen Branchen-GAV: «Wir setzen die gemeinsamen Interessen der Arbeitgeber und Arbeitnehmenden ins Zentrum, und nicht ihre Differenzen.» Beide Seiten hätten ein Interesse daran, dass das Unternehmen langfristig wettbewerbsfähig sei und damit sichere Arbeitsplätze sowie gute Arbeitsbedingungen bieten könne. «Wir erreichen dies, indem wir eine offene Kommunikation pflegen, unsere Mitarbeitenden kontinuierlich weiterentwickeln, ihre Ideen und Vorschläge ernst nehmen, sie am Unternehmenserfolg beteiligen.» Diese erfolgsorientierte und partnerschaftliche Unternehmenskultur ist im GAV Holzbau festgehalten.

Spannungsfelder beim Namen genannt

Selbstverständlich gebe es auch Spannungsfelder, wo die Interessen der Sozialpartner divergierten. «Das sind grundsätzliche Herausforderungen für uns, und diese nennen wir beim Namen, auch im GAV.» So werden zum Beispiel materieller und sozialer Wohlstand für die Mitarbeitenden der internationalen Wettbewerbsdynamik gegenübergestellt, oder die Zeitsouveränität für die Mitarbeitenden deren Einsatzflexibilität. «Der GAV ist ein Ergebnis unserer Verhandlungen, wie wir diese unterschiedlichen Interessen miteinander vereinbaren können», so der Verbandspräsident.

2007 wurde der GAV Holzbau vom Seco allgemein verbindlich erklärt. Es ist ein neues Modell eines GAV – warum hat der Holzbau diese Richtung eingeschlagen? «Die Liebe zum nachhaltigen Rohstoff Holz», meint Rupli. Der Holzbau identifiziere sich über die dem Material Holz inhärente Nachhaltigkeit. «Es ist eine logische Konsequenz, dass sich diese Nachhaltigkeit auch in unserem GAV niederschlägt, sonst sind wir nicht glaubwürdig. Wir wollen ökologische, soziale und ökonomische Anforderungen möglichst miteinander in Einklang bringen – was in der immer wichtiger werdenden Klimadiskussion natürlich ein Wettbewerbsvorteil ist.»

Vorarbeit zahlt sich aus

Die Branche hat Vorarbeit geleistet und kann sich nun auf dem Markt als nachhaltige und energieeffiziente Bauweise profilieren. «In den letzten 20 Jahren hat sich im Holzbau enorm viel getan», berichtet Setz. Ganze Wand- und Deckenelemente würden heute in der Werkstatt computergestützt vorgefertigt und auf der Baustelle zusammengesetzt. Diese Innovationen hätten auch neue spannende Arbeitsplätze geschaffen, wodurch die Branche für Arbeitnehmende an Attraktivität gewonnen habe. Hansjörg Setz: «Wir sind also optimal gerüstet.»

Nun müssten sich die Holzbauer verstärkt positionieren, denn: «Rund 50 Prozent des gesamten Schweizer Energieverbrauchs wird für die Erstellung und Bewirtschaftung des Gebäudeparks benötigt. Der energieeffiziente Holzbau



Sie leisten einen überzeugenden und glaubwürdigen Einsatz für ihre Branche: Holzbau-Zentralpräsident Hans Rupli (links) und Geschäftsführer Hansjörg Setz.

kann hier einen wichtigen Beitrag leisten. Insbesondere bei energetischen Sanierungen, die in der Schweiz in den nächsten Jahren bei rund 1,5 Millionen Gebäuden anstehen», erklärt Setz. «Wir müssen bereitstehen, wenn der Eigentümer loslegen will.» Ziel sei, dass sich ein Holzbau-Unternehmen zusammen mit weiteren Fachplanern beim Endkunden direkt als Gesamtlösungsanbieter und Berater positionieren könne.

Unternehmerische Mitarbeitende

Dafür braucht es Mitarbeitende, die motiviert und sehr gut ausgebildet sind. Hier schliesst sich für Rupli der Kreis im gesamtheitlichen Ansatz von Holzbau Schweiz. Genau diese Befähigung sei im GAV verankert: Mit dem Bekenntnis zur kontinuierlichen Weiterentwicklung der Mitarbeitenden auf fachlicher, sozialer und unternehmerischer Ebene. Für diese kontinuierliche Weiterentwicklung wurde der Verein «Berufsförderung Holzbau Schweiz» geschaffen, in den – nur arbeitgeberseitig – 0,8 Lohnprozente bezahlt werden.

Die Holzbau-Branche ist gut positioniert, «aber wir machen weiter, wir schauen in die Zukunft», betont Rupli. Welche Visionen schweben ihm vor? «Eigentlich brauchen wir im Bauwesen auch einen Generationenvertrag, wie bei den Sozialversicherungen. Bauten überleben Generationen, also müssen wir so bauen, dass künftige Generationen mit unseren Gebäuden auch etwas anfangen können.»

Weiter setzte man sich für die Verbesserung des Branchen-Images ein.

«Vor einigen Jahren wurde der Beweis erbracht, dass Holz trotz seiner Brennbarkeit eine hohe Brandstabilität aufweist.» Bis zu dem Zeitpunkt durften Holzgebäude im Regelfall nur zweigeschossig gebaut werden, heute dürfen reine Holzbauten sechsgeschossig sein. «Wir möchten privaten und institutionellen Bauherren noch verstärkt aufzeigen: Mit Holz kann man nicht nur ein Chalet in den Bergen bauen, sondern auch mehrgeschossige Wohn-, Gewerbe- oder Industriegebäude.»

Und was sagen die Mitglieder zu ihrem Verband? Eine Umfrage am Impulstag Holz ergab ein einheitliches Bild: Engagiert, unterstützend, ganzheitlich denken und agierend – so wird Holzbau Schweiz beurteilt. ■

holzbau schweiz

Branche: Bauwirtschaft

Mitglieder: knapp 900 Unternehmen

Beruf: Holzbearbeiter EBA und Zimmermann/Zimmerin EFZ

Beschäftigte: knapp 18 000 ganze Schweiz (GAV-Geltungsbereich Deutschschweiz und Tessin: knapp 13 000)

Prioritäten: Klimapolitik, Verbesserung der Rahmenbedingungen für den Holzbau, Sozialversicherungen, Raumentwicklung und Bildungswesen

Kontakt

Holzbau Schweiz, Zürich

Telefon: 044 253 63 93

www.holzbau-schweiz.ch